

Einem Referendum sieht Ilanz plus gelassen entgegen

Hohe Stimmbeteiligungen und deutliche Entscheide in allen Gemeinden: Für die Promotoren der Fusion zu Ilanz/Glion ist der Freitagabend über Erwartungen gut verlaufen. Bereits stünde wieder viel Arbeit an – doch es gibt eine Zwangspause.

Von Jano Felice Pajarola

Ilanz. – «Fetz, Glion plus?» 20.22 Uhr am Freitagabend; im zentralen Resultatebüro des Ilanzer Fusionsprojekts, zweiter Stock des Rathauses, sitzt Ursin Fetz und kann aus Riein schon das erste entscheidende Telefonat entgegennehmen. 25 Ja, drei Nein, wird gemeldet. Ein guter Start in den Abend für den «Fusionscoach» und Professor vom Churer Zentrum für Verwaltungsmanagement. In regelmässigen Abständen geht es weiter, und gegen 21 Uhr klingelt das Telefon schon fast im Minutentakt. Siat: 59:0. Castrisch: 115:15. Duvin: 25:9. Luven: 55:1. Ladir: 27:13. Pitasch: 37:11. Ruschein: 81:47. Wie? Fetz staunt, der Ruscheiner Vorstand hatte die Nein-Parole herausgegeben. Schnaus: 44:6. Fetz ist gleich noch einmal überrascht. Kaum einer hätte aus der kleinen Nachbargemeinde von Ilanz ein so deutliches Ja erwartet. Pigniu: 13:0.

«Botschaft ist angekommen»
Kaum ist auch das Ergebnis aus Sevgein bei Fetz – 51:15 –, trifft schon der Sevgeiner alt Ständerat Theo Maissen im Resultatebüro ein; wie es aussieht, will er wissen, der Präsident der strategischen Fusionskommission, und er sieht: Sorgen muss er sich keine mehr machen. Um 21.12 Uhr meldet Fetz: «Noch Ilanz, dann haben wir das Fusionsquorum erreicht.» Schneller ist Rueun: 129:44. Die Spannung steigt. Jetzt Schluen: 18:139. Das erste Nein an diesem Abend. «Puh», entfährt es Maissen. «Na gut, damit wir zu rechnen», auch der Schluener Vorstand hatte die Ablehnung empfohlen. Um 21.30 Uhr schliesslich der erlösende Anruf. Ilanz. 298:60. Im Resultatebü-



Gelungen: Vor dem Brunnen auf dem Ilanzer Landgemeindepark – er zeigt das Wappen von Ilanz/Glion – stossen die Fusionspromotoren Aurelio Casanova (links) und Theo Maissen auf die Abstimmungsergebnisse an. Bild Jano Felice Pajarola

ro werden Hände geschüttelt, Gratulationen ausgetauscht.

Eine halbe Stunde später sind die Medien im Rathaus, fast alle Gemeindepräsidenten, und Maissen zieht Bilanz. «Wir dürfen nach zweieinhalb Jahren seriöser, anstrengender Arbeit feststellen, dass unsere Botschaft angekommen ist.» Das Resultat sei überzeugend, die Stimmbeteiligung in allen Gemeinden hoch. «Die Leute interessieren sich für die Zukunft.»

Nicht ganz unter Dach und Fach
Maissen weiss natürlich: Ganz unter Dach und Fach ist die Fusion trotz allem noch nicht, in Ilanz kann innerhalb von 30 Tagen nach der amtlichen Publikation das Referendum ergriffen werden, und an der Ilanzer Einwoh-

nersammlung ist das auch prompt angekündigt worden. Sorgen bereitet das aber weder ihm noch Aurelio Casanova, Präsident der operativen Fusionskommission. Angesichts des Ilanzer Resultats «müssen wir keine grosse Angst haben vor einem allfälligen Referendum», findet Casanova.

Ähnlich sieht es später, im persönlichen Gespräch, der Ilanzer Stadtammann Rino Caduff. «Ein Referendum wäre aber schon okay, die Verfassung bietet schliesslich diese Möglichkeit, und ich kann die Haltung verstehen, dass auch noch an der Urne über die Fusion abgestimmt werden soll.» Bei 358 Stimmberechtigten an der Einwohnerversammlung – gegenüber 70 bis 90 im Normalfall – könne sich allerdings aus demokratischer Sicht nie-

mand beklagen. «Ausserdem hat Ilanz ein klares Zeichen gegeben: dass wir auch für die Region schauen und nicht nur für uns, wie oft behauptet wird.»

Abstimmung wäre Ende Januar
Sollten die 120 Unterschriften für ein Referendum in Ilanz zusammenkommen, dürfte die Fusion Ende Januar nächsten Jahres an die städtische Urne kommen. Für Ilanz plus bedeutet das auf jeden Fall einen Zwangshalt von bis zu zwei Monaten. Dabei gäbe es viel zu tun: Verfassung und Steuergesetz erarbeiten, Vorstand und Parlament wählen. Und die Sprachenfrage im Detail regeln. «Dafür», meint aber Fetz immerhin, «bietet der angenommene Fusionsvertrag eine gute Basis.»

KOMMENTAR 5. SPALTE

KOMMENTAR

EIN GUTER ANFANG FÜR ILANZ/GLION IST GEMACHT

Von Jano Felice Pajarola

Kommt das bislang mit Abstand grösste Fusionsprojekt Graubündens endgültig zustande? Nach dem Abstimmungsabend vom Freitag sind die Chancen mehr als intakt. Das Zentrum Ilanz – ohne die Stadt wird es Ilanz/Glion nicht geben – hat den Zusammenschluss mit 83 Prozent Ja-Anteil und einer Stimmbeteiligung von über 20 Prozent gutgeheissen. Das Referendum zur Vorlage zu ergreifen wäre zwar nichts als legitim – trotzdem darf man sich fragen, ob es angesichts des klaren Ergebnisses noch nötig ist. Ein Verzicht hätte nicht zuletzt den Vorteil, dass die Vorbereitungen für die neue Gemeinde nicht erst nach dem Urnengang – also im Februar 2013 – starten könnten, sondern schon nach Ablauf der Referendumsfrist.

Diese Vorbereitungen werden auf jeden Fall viel Bedachtsamkeit und Umsicht benötigen. Da ist einerseits die heikle Sprachenfrage, auf die es eine Antwort zu finden gilt. Die Grundlage dafür gibt zwar der Fusionsvertrag vor, bei der Konkretisierung besteht aber nach wie vor das Risiko, unnötig Geschirr zu zerschlagen. Und das sowohl auf der Seite der Romanen als auch auf jener der Deutschsprachigen – was im Vorfeld einer Referendumsabstimmung in Ilanz zur Hypothek werden könnte. Die Ausserungen verschiedener Gemeindepräsidenten legen zudem Eines nahe: In mehreren der beteiligten Gemeinden ist der Entscheid für Ilanz plus nicht ein Entscheid des Herzens, sondern des Verstands oder des Portemonnaies. Angesichts immer grösserer Mühen, kommunale Ämter zu besetzen, kann die Fusion auch einfach das weniger Schlimme von zwei Übeln sein. Bei tieferem Steuerfuss sowieso. Das darf bei aller Freude über die Abstimmungsergebnisse vom Freitagabend nicht vergessen gehen.

Das Motto muss für die Fusionspromotoren und den Übergangsvorstand nun also heissen: subtil agieren, eine gute Verfassung ausarbeiten – und vertrauenswürdige Personen für die neue Gemeindeführung finden. Damit Ilanz plus endgültig zu einem Erfolg wird.

jpajarola@suedostschweiz.ch

Informationen über Wolf, Bär und Luchs

Chur. – Nicht überall in Graubünden stösst die Rückkehr von Wolf, Bär und Luchs auf Begeisterung. Gerissene Schafe und geplünderte Bienenstöcke erschrecken die Menschen und sorgen für Ängste und Konflikte. Um diesen Ängsten und Konflikten etwas entgegenzuwirken, lädt die Naturforschende Gesellschaft Graubünden am Dienstag, 20. November, um 20.15 Uhr im Saal Brandis in Chur zum Vortrag «Wolf, Luchs und Bär – direkt vor unserer Haustür» ein. Referent ist Urs Breitenmoser, der schon seit Jahren mit Grossraubtieren arbeitet und die Fachstelle Koordinierte Forschungsprojekte zur Erhaltung und zum Management der Schweizer Raubtiere leitet. (so)

IN KÜRZE

Eröffnungsanlass in der Grossbrocki. Die Grossbrocki in Chur wird seit diesem Herbst von der Dock Gruppe AG geführt, einer Sozialfirma für Langzeitarbeitslose. Am 28. November ab 16 Uhr ist nun ein Eröffnungsanlass geplant, bei dem die Betriebsleiter Markus Ölbrecht und Jürg Adam über ihre ersten Erfahrungen in Graubünden berichten. Gemäss einer Mitteilung gibt es um 16.40 Uhr eine Betriebsführung und anschliessend einen Apéro. (so)

Kontroversen an der Splügener Gemeindeversammlung

Ein Rüffel der Geschäftsprüfer für den Vorstand, keine Gnade für eine Steuererhöhung und eine unerwartete Wahl: Splügens Gemeindeversammlung hatte es am Freitag in sich.

Von Jano Felice Pajarola

Splügen. – Für die kommunale Exekutive von Splügen ist die Gemeindeversammlung diesen Freitagabend nicht nur erfreulich verlaufen. Den Anfang machte ein Bericht der Geschäftsprüfungskommission. Ihr Befund: Gleich zweimal habe der Gemeindevorstand seine Kompetenzen überschritten, einerseits beim Neubau des Feuerwehrmagazins, andererseits bei den Abklärungen für das Warme-Betten-Projekt Splügen Alpen. Laut Gemeindepräsident Walter Mengelt wurde in beiden Fällen zusätzlich Geld eingesetzt, ohne zuvor den nötigen Nachtragskredit eingeholt zu haben. Die Kritik sei von der Versammlung zur Kenntnis genommen worden; mit Konsequenzen müsse der Vorstand nicht rechnen.

Mit grossem Mehr verworfen wurde anschliessend eine vom Vorstand beantragte Erhöhung der Liegenschafts-

steuer, um Splügens Finanzsituation zu verbessern. Dies müsse auf anderem Weg geschehen, sei aus der Versammlung gefordert worden. Der Vorstand sowie auch die Geschäftsprüfer und die Revisoren hatten die Liegenschaftsteuer gemäss Mengelt heraufsetzen wollen, weil eine Erhöhung des normalen Steuerfusses viel weniger eingebracht und die Last auf weniger Schultern verteilt hätte. Dieser kommunale Steuerfuss wurde denn auch bei 88 Prozent belassen. Genehmigt wurde sodann das Budget 2013, das bei einem Aufwand von gut 3,8 Millionen mit einem Minus von 238 000 Franken rechnet. Netto investiert werden sollen 416 000 Franken.

Hänzi statt Cristallo gewählt
Anders als geplant kam es schliesslich auch bei der Nomination eines neuen Gemeindevertreters für den Verwaltungsrat der Splügener-Tambo-Bahnen. Nicht der vom Vorstand vorgeschlagene Thomas Cristallo kam zum Zug, gewählt wurde Geschäftsprüfer Richard Hänzi. «Das ist aber ebenfalls eine gute Lösung», so Mengelt.
Zurückgeblieben wurde zuletzt noch auf das Splügen-Alpin-Projekt. Laut Mengelt findet es der Vorstand nach

wie vor schade, dass aus dem Vorhaben nach dem Bodenabgabe-Nein der Bergbahnen nichts wird. Aus der Versammlung seien dazu positive wie negative Voten geäussert worden. An einer nächsten Gemeindeversammlung werde man einen Grundsatzentscheid zum weiteren Vorgehen fällen.

ANZEIGE

25 000 Arbeitsplätze sichern.
Die Landwirtschaft und der Tourismus gehören zusammen.
Jetzt abstimmen!

Hansjörg Hassler, Nationalrat BDP und Landwirt, Donat
Duri Campell, Grossrat BDP und Landwirt, S-Chanf
Karin Niederberger, Alplerin und Grossrat Stv. FDP Malix
Philipp Grendelmeier, Weinbauer, Zizers

JA zum Tourismus zum TAG am 25. November
www.ja-zum-tourismus.ch
Komitee JA zum Tourismus – JA zum TAG – Postfach 17, 7053 Lantsch/Lenz